

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Neue Welt“) G. Baumüller, Magdeburg, Breitenweg 127, Redaktion: Breitenweg 127 (Eingang Schrottorstraße), Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt 1. — Abonnementspreis: Vierteljahr, inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Einzelheftpreis in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1,70 Mk., 2 Exemplare 2,90 Mk. In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatlich 20 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. inkl. Bestellgeb. Einzelne Nummern (einschl. der Montags erscheinenden Romanbeilage) 5 Pf., mit „Neue Welt“ 10 Pf. Inskriptionsgebühr 15 Pf. Zeitungskarte Nr. 7242

Nr. 216.

Magdeburg, Donnerstag, den 21. Oktober 1897.

8. Jahrgang.

Grillenberger tot!

Der Telegraph bringt die entsetzliche Kunde, daß wiederum einer der hervorragendsten Vertreter der deutschen Sozialdemokratie aus unseren Reihen gerissen ist.

Plötzlich und unerwartet ist der Reichstagsabgeordnete Grillenberger gestorben!

Nach vor wenigen Tagen griff er im bayerischen Landtag in die Debatten über das Kaiser-Manöver ein und führte eine gar scharfe Klinge gegen das Centrum, das sich nicht entschließen konnte, die Konsequenzen aus seiner Interpellation zu ziehen und hatte weiter angekündigt, daß er den Antrag seiner Fraktionsgenossen begründen wolle, der eine Veränderung des Wahlrechts forderte.

Man mußte also annehmen, daß sich Grillenberger von seinem inneren Leiden, an dem er seit Jahren litt, erholt habe. Noch wissen wir nicht, woran unser Genosse starb. Wahrscheinlich hat ein Schlaganfall seinem thätigen Leben ein Ende gemacht.

Grillenberger ist 1848 in Zirndorf bei Nürnberg geboren; er besuchte die Volksschulen zu Zirndorf, Ansbach und München, lernte als Schlosser, arbeitete später in der Gewerfabrik in Forchheim. Seit 1875 ist Grillenberger in sozialdemokratischer Richtung publizistisch thätig gewesen, zumeist als Redakteur der Fränkischen Tagespost in Nürnberg. Dem Reichstag gehörte Grillenberger seit 1881 an (er vertrat Nürnberg), war hervorragend thätig in der 1884 eingesetzten Arbeiterkommission, sowie in der Militärkommission 1886/87. Grillenberger war ein vorzüglicher Kenner unserer sozialpolitischen Gesetzgebung und war auf dem Posten, wenn es galt, die Wünsche der Arbeiter in dieser Beziehung zu verfechten. Seine Reden zum Krankenversicherungsgesetz, zum Unfallgesetz, zur Invalidität und Altersversorgung geben noch heute den jüngeren Parteigenossen beachtliche Winke. Ganz besonders bedeutungsvoll war Grillenberger auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes. Die Arbeiterschutz-Anträge der sozialdemokratischen Fraktion sind von ihm in meisterhafter Weise vertreten worden. Aber noch auf anderen Gebieten war Grillenberger thätig; seine Thätigkeit in der Militärkommission hatte ihm mit dem Wesen des modernen Militarismus vertraut gemacht und ihm Veranlassung gegeben, im Plenum scharf hiergegen anzukämpfen.

Aber nicht nur im Reichstage war Grillenberger hervorragend thätig. Dieselbe Energie entwickelte der Verstorbene im bayerischen Landtage; er war auch in der Parteibewegung und der Gewerkschaftsbewegung der vielbeachtete Redner.

Und diese unschätzbare Kraft ist uns jetzt entzissen, sein Mund ist für immer geschlossen — Grillenberger ist tot. In seiner Bahre steht im Geiste das gesamte Proletariat, tief bekümmert um den herben Verlust.

Wenn uns auch der Körper entzissen ist, sein Geist lebt jedoch unter uns. Ihm nachzustreben, sich mit gleichem Eifer und gleicher Energie unserer guten Sache zu widmen bis an unser Lebensende, das sei unsere Aufgabe, das geloben wir uns an der Bahre des uns unvergeßlichen Toten.

Ruhe sanft, Grillenberger!
Wir aber wollen weiter kämpfen zum Wohle der gesamten Menschheit, der Du ein nützliches, unschätzbbares Glied gewesen bist.
Ruhe sanft!

Die deutschen Schiffswerften.

Die Propaganda für eine große deutsche Kriegsmarine ist nicht ohne nachteilige Einwirkung auf den deutschen Schiffsbau geblieben. Die heute schon angekündigte Absicht für alle die Nachteile, die aus einer Ablehnung der Marinevorlage für einen Teil der deutschen Schiffswerften entstehen könnten, den Reichstag verantwortlich machen zu wollen, kann heute schon als durchaus böswillig zurückgewiesen werden. In einer Reihe von Blättern kann man nämlich

allen Ernstes lesen, daß schon im Interesse der auf Werften Beschäftigten Kriegsschiffe bewilligt werden müßten, sollten nicht zahlreiche Scharen Arbeiter in Danzig, Stettin, Hamburg, Bremen, Kiel und Elbing mit der Zeit arbeitslos werden. Mit diesen Argumenten ging erst kürzlich das hiesige Antisemitenblatt krebhen unter Anlehnung an gleichlautende Nachrichten in konservativen und nationalliberalen Blättern. Nun aber weist Richard Calver in der Leipziger Volkszeitung nach, daß im Falle größerer Betriebs Einschränkungen auf den deutschen Werften nicht die Ablehnung irgend einer Marinevorlage schuld ist, sondern die spekulative, und darum überaus leichtsinnige Vergrößerung alter und die Gründung neuer Werften. Der Kriegsschiffsbau wird überhaupt erst seit wenigen Jahren in Deutschland betrieben. Wir ließen unsere Schiffe meist in England bauen, dessen Schiffbaukunst vor der unsrigen auch heute noch einen wesentlichen Vorsprung hat. Der deutsche Schiffsbau beschäftigt zur Zeit etwa 500 Werften mit 25 000 Arbeitern, von denen rund 450 Werften Flußschiffe und kleine Küstenfahrer aus Holz liefern, während die übrigen meist großen Werke nur Eisen- und Stahlschiffe bauen. Englands Schiffsbau ist etwa zehnmal umfangreicher wie der deutsche, auch derjenige Frankreichs und Nordamerikas übertrifft den unsrigen.

Die großen Werften befinden sich meist in Besitz von Aktiengesellschaften; einige der wenigen Ausnahmen macht das große Schichausche Werk in Elbing. Seit 20 Jahren wird auf der Elbinger Werft der Kriegsschiffbau zum Nachteil der übrigen Fabrikationszweige stark bevorzugt. Die Schichausche Werft hat in der Herstellung von Torpedos besonderen Ruf erlangt. Das bis jetzt schnellste Schiff der Welt, das russische Hochseetorpedoboot „Alder“, von 24,4 Seemeilen Geschwindigkeit, ist in Elbing erbaut. Schichaus ist Lieferant für Deutschland, Italien, Oesterreich, Rußland, die Türkei, Japan und China, und hat in diese Länder weit mehr als 200 Torpedoboot in den letzten Jahren abgeleht.

Die größten Aktiengesellschaften sind der Reihe nach: die Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft Vulkan, die sich allmählich immer mehr zu einer Werft für den Kriegsschiffsbau entwickelt hat. Bei einem Aktienkapital von acht Millionen Mark beschäftigte sie durchschnittlich 4500 Arbeiter und lieferte in letzter Zeit nicht weniger als sechszehn Kriegsschiffe für die deutsche Marine. Außerdem ist die Werft mit vielen ausländischen Ordres versehen.

Die nächstgrößte Werft für den Schiffsbau ist die Kommanditgesellschaft auf Aktien Blohm und Voß in Hamburg, mit einem Aktienkapital von sechs Millionen Mark. Sie ist die einzige der großen Werften, die sich dem Bau von Kriegsschiffen nur mit bedächtiger Vorsicht zuwendet. Andere Aktiengesellschaften sind dagegen mit vollen Segeln dem Kriegsschiffsbau zugewandt und machen, noch ehe das Schicksal der Marinevorlage entschieden ist, heute schon schlechte Geschäfte. Zu ihnen gehört die Weserwerft, die ganz und gar für den Kriegsschiffbau eingerichtet ist und daher bis jetzt noch nie genügende Beschäftigung finden konnte. Erfolgreicher als die Weserwerft arbeitet dagegen die von Krupp im vorigen Jahre übernommene Germania-Werft in Saardien bei Kiel. Auch sie war lange im Niedergang begriffen, als Krupp, der Hauptinteressent am internationalen Kriegsschiffbau, die Werft übernahm, vergrößerte und gleich voll beschäftigte. Kleinere Werften beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Bau und der Reparatur von Handelschiffen und stehen dadurch außer Acht der durch Kriegsschiffsbewilligungen geschaffenen Konjunktur.

Die finanziellen Ergebnisse für das Jahr 1896 der wichtigsten deutschen Werften sind in nachfolgender Tabelle zusammengestellt:

	Dividende	Reingewinn	Abschreibungen
Vulkan-Stettin	6	582 086 Mk.	429 430 Mk.
Oderwerke-Stettin	5	35 505	133 999
Reyhan-Hofsch	0	1 437	37 164
Germania-Kiel	4½	307 698	192 415
Sowald-Werke-Kiel	6	265 053	95 273
Blohm u. Voß-Hamburg	7	648 978	?
Reiherstieg-Hamburg	7	195 282	60 000
Vulkan-Bremen	10	173 620	36 534

Nun sind aber in dem laufenden Jahre ganz erhebliche Vergrößerungen mancher Werften mit Rücksicht auf den zu erhoffenden Millionenertrag gemacht worden, und dieser Umstand zeigt besonders, wie verkehrt der Vorwurf ist, daß der Reichstag für die eventuelle Arbeitslosigkeit auf deutschen Werften schuld sein würde, wenn er die Marinevorlage ablehnte. Ja, wer hat denn die Werftdirektionen geheißt, ihre Betriebe aufs Ungewisse hin zu vergrößern, wer hat ihnen denn geraten, sich so intensiv und teils ausschließlich dem Kriegsschiffsbau zuzuwenden? Die unsinnige Vergrößerung der einzelnen Betriebe ist nicht durch den Reichstag verschuldet, sondern durch eine ganz verwerfliche Geschäftspekulation der Werften selbst, bei der jeder der Kontraktanten vorkommen wollte. Männer wie Ad. Börmann und C. Voigt, die in dem Aufsichtsrate mancher Werftgesellschaften sitzen, hätten allen Anlaß gehabt, solchen unerlösten Spekulationen entgegenzutreten. Aber der Gedanke an große Schiffsaufträge hat jede vernünftige Betrachtung überwuchert und zu Kapitalvermehrungen geführt.

So beschloß der Bremer Vulkan innerhalb kurzer Zeit eine Erhöhung seines Aktienkapitals um 800 000 Mark, fünf deutsche Werften haben allein im Laufe der letzten Monate ihr Kapital um 2½ Millionen vermehrt, alle zu dem Zweck, den eigenen Betrieb zu erweitern. Bei der bekannten Stellungnahme des Reichstages, die den uferlosen Plänen wenig günstig ist, hätten die deutschen Werften besser gethan, ihre Vergrößerungen zu unterlassen. Wollen sie aber durchaus einen Prügelknaben für eine eventuelle Krise haben, so mögen sie sich an die Personen wenden, die die uferlosen Flottenpläne ausgedacht und von vornherein so behandelt haben, als ob ihre Verwirklichung schon beschlossene Sache wäre.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.
Die Konservativen drängen schon wieder auf ein neues **Anebelgesetz**. Der Boden hierzu wird von der Amtsblattpresse vorbereitet, die aus Berlin gespeist wird. Das Anebelgesetz will nur die „Führer“ treffen. Fauler Zauber! Wenn erst der Anebel in die Hände der Puttkamerlinge gedrückt ist, werden neben den Führern noch ganz andere Leute getroffen werden. Es ist mir gut, daß in so offener Weise die Pläne der Reaktion bekannt werden. Unsere Widersacher scheinen vom Sozialistengesetz noch nicht gelernt zu haben.

Herr **Marshall von Bieberstein**, der frühere Staatssekretär des Außen, soll als Nachfolger des nach Rom verjegten Freiherrn v. Saurma-Jeltsch zum Botschafter in Konstantinopel ernannt worden sein. Da die Türkei nicht zu den Staaten gehört, die nach Deutschland landwirtschaftliche Produkte in erheblichem Maße exportieren, dürfte diese Mitteilung die Agrarier nicht allzusehr beunruhigen.

Zum **Prozess Stenzel** wegen Leopold-Beleidigung wird dem Berliner Tageblatt aus Brüssel telegraphiert:

Aus erster Quelle erfahre ich, daß die belgische Regierung in der Angelegenheit des Majestätsbeleidigungs-Prozesses gegen das Hamburger Echo den Strafantrag erst auf besonderen Wunsch der deutschen Reichsregierung gestellt habe. Die belgische Gesandtschaft in Berlin hätte keine Ahnung von der Existenz des beleidigenden Artikels gehabt. König Leopold gedente nun, sich für die Begnadigung des verurteilten Redakteurs Stenzel zu verwenden.

Gegenüber vorstehender Zeitungsmeldung, der belgischen Regierung wäre die Stellung des Strafantrags gegen den wegen **Beleidigung des Königs der Belgier** verurteilten Hamburger Redakteurs Stenzel deutscherseits nahegelegt, stellt der Reichsanzeiger fest, daß die belgische Regierung den Strafantrag durch den Berliner Gesandten stellen ließ, ohne daß eine Anregung seitens der belgischen Regierung ergangen sei. — Das Hamburger Gericht hat bedauerlicherweise durch Ablehnung der betreffenden Anträge des Angeklagten eine Aufklärung über diese Fragen verhindert.

Aus der Provinz Posen gehen der Freisinnigen Zeitung Klageschriften zu über die **Verteuerung des Schweinefleisches** infolge der Grenzsperrre. In kleinen Städten kostet das Pfund Schweinefleisch jetzt 70 Pfg., in größeren Städten sogar 90 Pfg. bis 1 Mark. Auch der Speck ist entweder gar nicht zu haben oder muß um 50—100 Prozent teurer als früher bezahlt werden. Die einheimische Landwirtschaft aber habe sich außer stande erwiesen, so viel Mastschweine groß zu ziehen, als für den Bedarf des Volkes nötig sind.

Die sächsisch-thüringische **Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** ist geschlossen. Die Unkosten scheinen gedeckt zu sein.

Kolonialpost.

Der Justizauschuß des Kolonialrats tagte Dienstag im Auswärtigen Amte, um einen Gesetzentwurf betreffs **Strafrechtspflege bei den Eingeborenen in Ostafrika** vorzubereiten. Der Direktor der Kolonialabteilung Freiherr von Richthofen nahm an den Verhandlungen teil, bei denen sonst die Regierung durch den früher in Ostafrika thätig gewesenen Oberrichter Gahle vertreten wird.

Nachrichten aus dem Ausland.

Der Pariser Gemeinderat hat Montag zu der Frage der **Broterteuerung** den Wunsch ausgedrückt, daß die Eingangszölle auf Getreide auf 4 Franken (3,20 Mark) herabgesetzt werden und deren Ertrag der arbeitenden Klasse zugewendet werden solle. Jetzt beträgt der Zoll 7 Franken (5,60 Mark), bei uns in Deutschland 3,50 Mark.

Das Tribunal in Mailand **verurteilte** **Ar. Archipiti**, in deren Wohnung eine mit Pulver gefüllte Blechbüchse gefunden wurde, zu 2½ Jahren Gefängnis. Einer der Angeklagten hatte eingestanden, daß die Büchse zu einem Attentat

auf den König Humbert bestimmt gewesen sei. 2 1/2 Jahre Gefängnis für eine nicht vollbrachte That. —

Aus der Parteibewegung.

Durch den Tod des Genossen Grillenberger macht sich eine Neuwahl zum Reichstag und bayrischen Abgeordnetenhaus notwendig.

- 658 konserverbilde Stimmen, 2563 nationalliberale Stimmen, 8320 freisinnige Stimmen, 378 liberale Stimmen und 18015 sozialdemokratische Stimmen.

Als Nachfolger wird der Genosse Dertel genannt. Dertel ist den Parteigenossen aus seiner Tätigkeit als Kontrollleur der Partei bekannt.

Aus Kassel wird berichtet: Genosse Pfannkuch hat auf eine fernere Kandidatur im Wahlkreise Kassel verzichtet.

In Mecklenburg ist bei Einberufen von politischen Versammlungen seit längere Zeit ein Versammlungsverbot zu verzeichnen gewesen. Jetzt beginnt man auch mit dem Verbot gewerkschaftlicher Versammlungen.

Beim Winterbeleidigung erhielt der Redakteur der Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Zeitung in Dortmund 100 Mark Geldstrafe.

Beim Schussmannbeleidigung erlag, wurde derselbe Redakteur freigesprochen.

Beim Militärbeleidigung. In Witten wurde der Arbeiter K. an einem Sonntag die sozialdemokratischen Partei verboten.

Beim Sonntagruhe gestört haben, wurde der Arbeiter K. an einem Sonntag die sozialdemokratischen Partei verboten.

Beim Sonntagruhe gestört haben, wurde der Arbeiter K. an einem Sonntag die sozialdemokratischen Partei verboten.

Beim Sonntagruhe gestört haben, wurde der Arbeiter K. an einem Sonntag die sozialdemokratischen Partei verboten.

Beim Sonntagruhe gestört haben, wurde der Arbeiter K. an einem Sonntag die sozialdemokratischen Partei verboten.

Beim Sonntagruhe gestört haben, wurde der Arbeiter K. an einem Sonntag die sozialdemokratischen Partei verboten.

Im überreichlichen Abgeordnetenhaus sollte Dienstag die Entscheidung über die Ministeranträge erfolgen.

Soziale Bewegung.

Nach Angaben des Berliner Polizeipräsidiums standen zu Anfang 1896 4995 Personen unter sittenpolizeilicher Kontrolle, es kamen hinzu im Laufe des Jahres 1128, so daß die Zahl sich auf 6123 erhöhte.

Nachrichten aus Magdeburg.

Die Verhandlung der Volksstimme ist nunmehr vollständig eingeleitet und den Genossen zur Beachtung empfohlen.

Die niedrige Stimmung der Magdeburger auf Bahnhofs Barkan ist allgemein in diese Richtung bemerkt worden.

Die niedrige Stimmung der Magdeburger auf Bahnhofs Barkan ist allgemein in diese Richtung bemerkt worden.

Die niedrige Stimmung der Magdeburger auf Bahnhofs Barkan ist allgemein in diese Richtung bemerkt worden.

Die niedrige Stimmung der Magdeburger auf Bahnhofs Barkan ist allgemein in diese Richtung bemerkt worden.

Die niedrige Stimmung der Magdeburger auf Bahnhofs Barkan ist allgemein in diese Richtung bemerkt worden.

Die niedrige Stimmung der Magdeburger auf Bahnhofs Barkan ist allgemein in diese Richtung bemerkt worden.

Die niedrige Stimmung der Magdeburger auf Bahnhofs Barkan ist allgemein in diese Richtung bemerkt worden.

Die niedrige Stimmung der Magdeburger auf Bahnhofs Barkan ist allgemein in diese Richtung bemerkt worden.

Die niedrige Stimmung der Magdeburger auf Bahnhofs Barkan ist allgemein in diese Richtung bemerkt worden.

Zur Reichstagswahl in Magdeburg.

Die Parteien haben die Vorbereitungen zur Reichstagswahl beendet. Der Kampf kann nunmehr jeden Augenblick aufgenommen werden.

Zwar haben Nationalliberale und Centrum ihre Kandidaten noch nicht offiziell verkündet, doch dürfte nach uns zu gegangenen Mitteilungen eine Aenderung in der vorerwähnten Kandidatur nicht weiter eintreten.

Genosse Pfannkuch hat sich bereit erklärt, rechtzeitig in die Agitation eintreten zu wollen. Von dem Vertrauensmann ist ihm empfohlen worden, bei seinem jedesmaligen Erscheinen an zwei Tagen abwechselnd in zwei Stadtteilen zu referieren.

Nachrichten aus der Provinz.

Niederleben. (Zu Tode gekommen.) Der 17 Jahre alte Bergarbeiter Fischer geriet auf Grube „Friedrich Wilhelm“ zwischen die Räder zweier Förderwagen und erlitt am Unterleib derart schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat.

Genthin. (Kindesleiche.) Auf der Straße Berlin-Magdeburg wurde Sonntagabend in der Nähe der Haltestelle „Eder Schloß“ zwischen den Schienen die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Klostermannsfeld. (Berunglückt.) Der Häuer Beyer stürzte auf dem Glückhoff-Schacht über das Geländer einer Brücke auf die Eisenbahnschienen und erlitt tödliche Verletzungen am Kopfe.

Kreisfeld bei Mansfeld. (Totgefahren.) Als der zweite Knecht des Dittmingschen Freiguts durchgehende Pferde anhalten wollte stürzte er, fiel unter den Wagen und wurde von den Rädern totgedrückt.

Weiskensfeld. (Totgefahren.) Als der Geschirrführer Wagner an einer steilen Stelle der Chaussee seine Pferde antrieb, flog dessen 5jähriger Sohn aus der Schöpfkelle, fiel unter das Rad und wurde totgefahren.

Westerhüsen. (Ehrlichkeitsverbrechen.) Freitag, den 15. d. M. nachmittags 3 Uhr, ging die 7 1/2 jährige Tochter des Arbeiters Gallen nach dem Felde, um Besenbrot zu tragen.

Nachrichten aus dem Reiche.

Braunschweig. (Derer der heutigen Ordnung.) Der Arbeiter B. Schürze hat sich in seiner an der Rabeistraße gelegenen Wohnung erhängt.

Braunschweig. (Verhütung.) Bei den Kanalisationsarbeiten wurde der Arbeiter Heinrich Müller verdrückt und verletzt.

Gemeindezeitung.

Weitere Beiträge zum Wohnungswesen der Stadt. In dem amtlichen Berichte über die Wohnungswesen der Armenunterstützungsempfänger heißt es bezüglich der Wohnungen, die nicht besser als die schlechtesten Armenwohnungen sind.

Das ist zwar nichts Neues für uns, nur daß es amtlich konstatiert wird, ist von Bedeutung.

Das Armenamt der Stadt Frankfurt a. M. berichtet: „Es stellt sich ein Gegenstand der Armenwohnungen dar zu vielen Wohnungen nicht unterhalb der Handwerker. Die Wohnung des Reizigen, ist selbst ohne fremde Beihilfe ernährenden Arbeiters im Innern der Stadt ist durchaus nicht besser, als die des Reizigen, der sich, sei es aus wirklicher Not, sei es aus Faulheit, Trunksucht oder sonst einem Grunde, auf die öffentliche Hilfe verläßt.“

Bermischte Nachrichten.

Nach dem Verlaufe der polizeilichen Sittenkontrolle in Berlin schreibt ein Empfänger in der Öffentlichkeit...

Parlamentarische Nachrichten.

In der letzten Sitzung wurde die Antrag angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, die im Reichsgesetz vom 1. März 1896 über die Verhältnisse der Arbeiter in den Fabriken...

Reinigung: In allen möglichen Aufzügen kommen sie herbei: einzeln und in Scharen, mit und ohne Begleitung ihrer Salane, zu Fuß sowie in Droschken und Equipagen, neuerdings wohl auch „geradelt“ (!), viele in hochgeleganten Kutschen, die meisten aber salopp und auffallend bunt geputzt. Was muß sich unsere Jugend beim Anblick dieser entwürdigenden Erscheinungen denken? Unsere Söhne und Töchter, die aus der Schule kommen, werden jedenfalls zu sonderbarsten Vermutungen angeregt, während die heranwachsenden Jünglinge und Jungfrauen allzu früh einen Einblick in die Mystik des menschlichen Lebens gewinnen. Sollte nicht so manches lebenslustige junge Mädchen, das von ernster Arbeit heimkehrend, ihrem bescheidenen Mittagsessen zuweilen — angesichts dieser lächelnden und aufgeputzten „Damen“ zu ganz eigentümlichen Schlüssen kommen? Ist hier nicht Abhilfe zu schaffen? Solche Zustände sind geradezu unerträglich. Die unerträglichen Zustände erträglich zu machen, wird vorgeschlagen, die Kontrolle auf einen Zeitpunkt zu verlegen, der weniger Straßenpublikum heranzieht. Pyramidale Hilfe, der Prostitution zu begegnen. Im übrigen lies Soziales.

Unter der Spitzmarke „Moderne Sklaverei“ erhält die Volksstimmige folgende Zuschrift: „Ein junges Mädchen bewarb sich um eine Stelle als Kindergärtnerin. Darauf erhielt sie von einer adligen Dame durch Postkarte folgendes Anerbieten: „Suche für unser 4 1/2 jähriges Töchterchen eine christliche, zuverlässige Kindergärtnerin von 2 Uhr, Gehalt 10 Mark“, macht also für die Stunde noch nicht 7 Pfennig. Aber das genügt den Ansprüchen der adligen Dame noch nicht. Es folgt dann noch die Bedingung: „Die, welche darf keine Nachmittagsstellen haben.“ Kommentar ist wohl kaum erforderlich.“

Ueber eine angebliche Massenvergiftung wird aus Genoa telegraphiert: Der Dampfer „Agordat“ sollte mit 1500 Auswanderern den Hafen verlassen. Nach Verteilung des Frühstückes an 600 Passagiere, das aus Suppe, Fleisch und Wein bestand, stellten sich plötzlich bei 325 Auswanderern heftige Krämpfe ein. Die Erkrankten wurden in einer langen Reihe von Wagen nach den Hospitälern gebracht, wo Vergiftung konstatiert wurde. Das Schiff wurde hafenpolizeilich angehalten und bewacht; da man eine absichtliche Vergiftung annimmt.

Zu Paris wurden am 15. Oktober die ersten Versuche mit einer elektrischen Droschke gemacht, welche bemerkenswerte Ergebnisse hatten. Hinter dem elektrischen Wagen saßen die Mitglieder eines Prüfungsausschusses, Ingenieure und Vertreter der Compagnie des Petites Voitures, deren Fuhrwerke nur mit Mühe dem rasch dahinsausenden Versuchswagen folgen konnten. Dieser legte einen Weg von 80 Kilometern die Stunde zurück, während ursprünglich nur 70 in Aussicht genommen waren.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am 11. Oktober fand im Bürgerhaus eine Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen statt, welche sich mit der Zentralorganisation und Lokalorganisation beschäftigte. Alle Redner, mit Ausnahme eines, traten für die Zentralorganisation ein, hinweisend, daß die ganze wirtschaftliche Entwicklung zur Zentralisation führt. Die Unternehmer organisieren sich auch zentralistisch, es sei darum geboten, daß sich auch die Arbeiter in Zentralorganisationen zusammenschließen, um den Kampf gegen die Unternehmer erfolgreich zu führen. Alsdann erstattete Kollege Koch den Gewerkschaftsbericht. Er kam noch einmal zurück auf den Streik der Schneider bei der Firma Schröder in Eudenburg. An der Hand des jetzigen Lohnzettels stellte er fest, daß jetzt die alten Löhne, wie sie vor der Lohnbewegung im Frühjahr gezahlt worden sind, gezahlt werden. Auch teile derselbe mit, daß Herr Schröder keinen organisierten Arbeiter wieder einstellt. Hieraus geht zur genüge hervor, daß Herr Schröder die Maßregelung der Kollegen nur dazu benutzt habe, die Erfolge der Lohnbewegung im Frühjahr illusorisch zu machen. Redner besprach noch den Ausstand der Formier in Berlin und den Kampf der englischen Maschinenbauer um den Achtstundentag. Nachdem noch mitgeteilt, daß in der nächsten Versammlung, welche am

25. Oktober stattfindet, uns Genosse Wilhelm Kees einen Vortrag halten wird, erfolgt Schluß der Versammlung. **Fermerleben, Salbte, Westerhüsen.** Sonnabend, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Laischischen Lokale eine öffentliche Versammlung der Sozialdemokraten von Fermerleben, Salbte, Westerhüsen statt. Tischlermeister Ferdinand Gerlach aus Halberstadt erstattet Bericht vom Parteitag und referiert über die Land- und Reichstagswahlen. Veräume es niemand, diese Versammlung zu besuchen.

Donnerstag, 21. Oktober: Verein der Gastwirtschaftlichen von Magdeburg und Umgegend. Mitglieder-Versammlung nachm. 3 Uhr bei Grothum, Kl. Klosterstr. 15. Naturheilverein Fermerleben. Vortrag abends 8 1/2 Uhr bei Witwe Laisch. Gäste willkommen. „Triumph“. 2 Uhr. Richtung: Wolmirstedt, nach Ungern. Treffpunkt: Buchlow's Restaurant, Katharinenstr. 5.

Das hiesige **Walhalla-Theater** steht unter einer Leitung, die ganz vergessen zu haben scheint, daß in Magdeburg sehr viele Personen wohnen, die ihren Theaterbesuch davon abhängig machen, daß die Direktion jenes Theaters auch in der Zeitung inseriert, welche von ihnen aus politischen Gründen gelesen wird. Die Direktion des Walhalla-Theaters hat es abgelehnt, der Volksstimme die Inserate zukommen zu lassen, die sie allen andern hiesigen Zeitungen übermittelt. Hierdurch verzichtet jenes Theater auf die Unterstützung durch die hiesige Arbeiterpresse, mithin auf den Besuch von sozialdemokratischer Seite. Ein Inserat ist eine Einladung. Eine solche in der Volksstimme zu publizieren fällt der Walhalla-Theater-Direktion nicht ein, folglich muß sie auch auf Besuch aus Arbeiterkreisen verzichten. Die Arbeiter können darum das hiesige Circus-Theater besuchen. Es bietet ihnen hinreichenden Ersatz.

Quittung.

Zu Parteizwecken gingen ein: Vom Extrazug zur Versammlung roter Buchhalter 2,00. — Lag. 14 1/2 1,25. — Fr. 0,25. — M. 2,00. — Lag. 12 0,30. — L. 13 0,25. — Lag. 15 0,80. — P. 0,45. — G. W. Böttcher 1,00. — S. Fr. j. Neustadt 1,00. — D. R., Neustadt 1,00. — Bei bezahlten der Rechnung v. W., Neustadt, 6,00. — Lütjenspark 127,00.

Zum Wahlfonds gingen ein: John Bulls Freunde 2,25. — 128 Mnd. 32,95. — 125 Lehmann 5,30. — 124 La. 35,15. — W., Eudenburg 53,40. — Eudenburg Schneider 10,00.

Für die streikenden Maschinenbauer Englands gingen ein: Von den Handschuhmachern Magdeburgs 25,00. — Fassadenputzer „Villa Schwarz“ in Wilhelmstadt 2,50. — Stammlich des Restaurants Körben 2,50. — Unfallatzeure 4,50. Hugo Gärtner, Vertrauensmann der Metallarbeiter.

Letzte Nachrichten.

Es liegen aus Nürnberg folgende Depeschen vor: **Der Abgeordnete Grillenberger, der Dienstag vormittag in der Kammer der Abgeordneten eine fast einstündige Rede gehalten hatte, wurde nachmittags gegen 2 Uhr auf dem Nachhausewege vom Mittagessen in der Neuhäuserstraße vom Schläge gerührt und bewußtlos in das Krankenhaus gebracht.** Der Abgeordnete Grillenberger empfand beim Verlassen des Landtagsgebäudes ein Müdigkeitsgefühl. Er ging noch zu Tisch in ein Restaurant, wo sich das beängstigende Gefühl derart steigerte, daß seine Freunde sich mit ihm zu einem nahen Arzte begaben. Im Hausgang des Arztes traf ihn der Schlaganfall. Grillenberger war bei Bewußtsein als er in das Krankenhaus gebracht wurde. Inzwischen ist Bewußtlosigkeit eingetreten. Die Lähmung scheint fortzuschreiten, wann hält eine Katastrophe für nahe bevorstehend.

Ein Privattelegramm der Volksstimme meldet auf eine Anfrage: „Wie siehts mit Grillenberger?“ **Grillenberger ist tot!** (Siehe den Artikel an der Spitze des Blattes.) **Rundgebungen aus dem Auslande.** Die dänische Sozialdemokratie spricht hierüber ihre lebhafteste Teilnahme und tiefgefühlten Schmerz bei dem großen Verluste der deutschen Bruderpartei durch den Tod unseres treuen Freundes und Genossen Grillenberger aus. Die Redaktion der Petite Republique erfährt mit tiefem Schmerze die Nachricht vom Tode des Bürgers Grillenberger. Sie bittet den

Ausdruck ihrer lebhaftesten Teilnahme, der Familie, den sozialistischen Fraktionen des deutschen Reichstages und der bayerischen Abgeordnetenkammer und dem Parteivorstand zu übermitteln.

Schwabach. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Gussstahl-Kugellwerke (etwa 140) sind in den Ausstand getreten. Die Ursache des Streiks ist auf die schlechte Behandlung, die den Arbeitern zu teil wurde, zurückzuführen. **Bern.** Das gesamte Personal der beiden Geschäftsbücher-Fabriken Meyer u. Söhne und Müller u. Co. in Bern ist seit Montag, den 11. Oktober in den Ausstand getreten. Die Forderungen lauten auf neunstündige Arbeitszeit und Festsetzung von Minimallohnen. Es stehen insgesamt 85 Personen aus.

Briefkasten.

Genosse Mittelkraft, Sedanring 11, ersucht uns, die Person, welche gehört haben will, er habe in der letzten Parteiverammlung „Freiung“ gerufen, aufzufordern, ihm ihre Adresse mitzuteilen. Die in Nr. 244 unter Gewerbegericht wiederergebene Verhandlung gegen die Wagenfabrik Ludwig bezieht sich nicht auf die Firma Julius Ludwig-Magdeburg.

Städtischer Schlacht- und Viehhof.

(Mittlicher Marktbericht der Direktion.) Anstrieb am Dienstag, den 19. Oktober 1897: 154 Rinder (einschließlich 17 Bullen), 167 Kälber, 141 Schafvieh pp., 962 Schweine. Preise: Ochsen Ia 32—34, IIa 29—31, IIIa 27—28; Bullen Ia 28—30, IIa 24—27; Kälbe Ia 25—27, IIa 21—24; Kälber Ia 38—44, IIa 30—36; Schafe 23—26; Hammel 26—29; Lämmer — Markt für 50 kg Lebendgewicht. Schweine 58—63, Ausnahme 64, Sauen 52—57, Eber 42—48 Markt für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40—50 Pfund Tara pro Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara verkauft. Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: 15 Rinder, 50 Schafe, 130 Schweine.

Wasserstände.

	Elbe.	19. Oktbr.	+ 0,42	Sal	Wuch
Außig	18. Oktbr.	+ 0,48	—	0,06	—
Dresden	—	— 0,73	—	0,81	0,08
Zorgau	—	+ 1,40	—	1,36	0,04
Wittenberg	—	+ 2,03	—	2,04	—
Rosslau	—	+ 1,42	—	1,41	0,01
Barby	—	+ 1,85	—	1,82	0,03
Schönebeck	—	+ 1,80	—	1,60	—
Magdeburg	19.	+ 1,54	20.	+ 1,52	0,02
Tangermünde	18.	+ 2,30	19.	+ 2,26	0,04
Wittenberge	—	+ 1,94	—	1,92	0,02
Obmitz, Pegel	17.	+ 1,37	18.	+ 1,36	0,01
Lauenburg	18.	+ 1,48	19.	+ 1,46	0,02

Adressen der Kolporteur:

Magdeburg: August Kahner, Kl. Klosterstraße 15/16. Witwe Habermann, Rothkeßstraße 13. **Alte Neustadt:** Paul Grieg, Weinberg 17. **Neue Neustadt:** Friedrich Holzmaier, Umfassungstraße 60. **Andreas Zierau,** Neuhafenlebensstraße 12. **Buckau:** Albert Vater, Coquiststraße 18. **Eudenburg:** Wilh. Bernstein, Schönungerstraße 28. **Wilhelmstadt:** Frau Steinecke, Zimmermannstraße 15. **Obenstedt:** Fellede. **Groß- und Klein-Ottersleben, Benneckenbeck und Bernsdorf:** R. Güde, Groß-Ottersleben.

Achtung, Metallarbeiter!

Der Vertrauensmann der Metallarbeiter wird demnächst eine öffentliche Versammlung einberufen mit der Tagesordnung:

Der Kampf der Maschinenbauer Englands um den Achtstundentag.

Das Referat wird ein deutschsprechendes Mitglied der Amalgamated Society of Engineers aus London übernehmen. Wenn der Ruf an Euch, Metallarbeiter, ergeht, diese Versammlung zu besuchen, so erscheint Mann für Mann. Niemand bleibe zurück. Vor unserem englischen Bruder wollet Ihr in Massen erscheinen.

Konturmassen-Abverkauf

und andere Waren aus dem Kontur der Schuhfabrik Siebert & Blume Rosslau a. d. G. sammtend. **Hermann Haupt** Kurfürstenstraße 4 Eudenburg Kurfürstenstraße 4.

Magdeburg-Neustadt, den 19. Oktober 1897.

Mit dem heutigen Tage übergab ich mein in der Fabrikstraße Nr. 56 innegehabtes **Restaurant** Herrn Fr. Michelmann.

Indem ich meinen werten Freunden und Bekannten, insbesondere den werten Vereinen, meinen besten Dank erstatte für das mir so reich entgegengebrachte Wohlwollen, erwünsche ich daran die Bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch meinem Nachfolger, Herrn Fr. Michelmann, entgegenzubringen. Hochachtung

H. Meyer, Gastwirt. Hochachtung

Fr. Michelmann, Gastwirt.

Neu eröffnet! Magdeburg, No. 8, Tischlerbrücke No. 8 **Neu eröffnet!** **A. L. Mohr** Altona-Bahrenfeld. **Robert Lange** Magdeburg, Tischlerbrücke 8.

Unsere Leser werden freundlichst ersucht, bei ihren Einkäufen diejenige ...

Ständesamt.

Magdeburg, 19. Oktober. Aufgebote: Schuhmacher Christ. Heinrich ...

Heirat: Wilhelm, S. des Handelsmanns ...

Heirat: Wilhelm, S. des Handelsmanns ...

Heirat: Wilhelm, S. des Handelsmanns ...

Heirat: Wilhelm, S. des Handelsmanns ...

Heirat: Wilhelm, S. des Handelsmanns ...

Heirat: Wilhelm, S. des Handelsmanns ...

Heirat: Wilhelm, S. des Handelsmanns ...

Freihand hier. Meta Emma, T. des Arb. Karl ...

Herzlichen Dank allen Bewandten und Bekannten, welche den ...

Stadt-Theater. Donnerstag, den 21. Oktober 1897: Zer und Zimmermann.

Cirkus-Theater. Heute u. folgende Tage abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellungen.

II. Saison I. Serie des Welt-Programms.

Hanlon Cleo und Hanlon die Könige der Luft. Braatz-Trio.

Julisca Biharry internationale Kollon-Complette. Freres Kulper.

Hugo Hochgemuth humorist. Miss Jenny. Fernando-Trio.

Felix Wagner Oper-Ensemble. The Willaha-Troupe. Fritz der Platz.

Die Firma L. Maerker, Breiteweg 80/81, Ecke Katharinenstraße, empfiehlt ihr großes Lager in fertigen Herren- u. Burshenanzeigen ...

L. Maerker 263 80/81, Breiteweg 80/81, Ecke Katharinenstraße. Größtes u. ältestes Kleider-Magazin u. Maß-Geschäft.

Feinengebrannt Kaffee von 50 Fig. bis 1 M., gut im Geschmack. ff. gebr. Kaffee ...

Dampf-Kaffee-Köcher (mit Maschinenbetrieb) 260 Alb. Habich M. Sudenburg, Breiteweg Nr. 120.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste u. im Gebrauch billigste und bequemste.

Waschmittel der Welt. Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ ...

E. Beck 1859 C. Heisinger Spezialgeschäft für Bettfedern und Bannen.

Cigarren C. Bauer, Berlinerstr. 29

Färberei und chem. Reinigung. Leopold Bausleben

R. Seyffarth, Berlin, Cognacstr. 17

Manchestersammet Kinder-Anzüge G. Gehse

Gesucht werden: Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs

Maschinenbauer. Erfahrener, gewandter, zuverlässig arbeitender Maschinenbauer

Dreher. Erfahrener, gewandter, zuverlässig arbeitender Dreher

Gesuchen Stellung: Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs

20 Bettstellen m. Matratzen werden einzeln mit einer Anzahlung von Mark 5

S. Osswald Ulrichsstraße 14 I. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Volks- u. Kinderversicherung. Alirenominierte Gesellschaft (nicht „Victoria“)

Küchenzettel der Magdeburger Volkshäuser

Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenheims

Barchent-Hemden für Herren, Damen und Kinder

Bazar-Magdeburg Jakob- und Petersstraßen-Ecke

Schenswürdigkeiten. Grausige Gewächshäuser im Friedrich-Silberstein-Garten

die Hauptniederlage der Fabrikate von Alb. Habich, Magdeburg

Buchhandlung der Volksstimme.

Breitweg 127.

Buchhandlung der Volksstimme hält folgende Schriften vorrätig, die nach durch die Postporture zu beziehen sind:

Die Arbeiterin im Kampf ums Dasein. Von Adelheid Popp. Verlag der Ersten Wiener Volksbuchhandlung. Preis 20 Pf.

Die Verfasserin jener Broschüre ließ sich von dem Gedanken leiten, einen Beitrag zur Agitationsliteratur der Frauenbewegung zu liefern. Die Arbeiterin soll ausgerüstet und über das Wesen des Klassenkampfes unterrichtet werden. Sie beabsichtigt nicht, das „Recht der Frauen“, ihre Gleichberechtigung in der Gesellschaft vornehmlich zu vertreten, sondern der Zweck jener Broschüre ist der: Die Arbeiterin als Lohnarbeiterin auf ihre Klassenlage, auf ihre entwürdigenden und sehr oft entsetzlichen, unmenschlichen Lebensverhältnisse aufmerksam zu machen.

Der Arbeitsvertrag des Handlungsgehilfen. Ein Kommentar zum sechsten Abschnitt des Handelsgesetzbuches. Von Rich. Lipinski-Leipzig. Im Selbstverlag des Verfassers. Preis 50 Pf.

Die Empfehlung der Schriften wird fortgesetzt.

Kurzfristige Arbeitswut.

Um zu verhüten, daß Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter durch „bermähig lange und schwere Arbeit überanstrengt und frühzeitig aufgierben werden, sind nach den Kämpfen in die Gewerbeordnung verschiedene humane Schutzbestimmungen über Arbeitszeit, Pausen u. aufgenommen worden. Aber die profitierenden Unternehmer haben vielfach Hinterthüren gefunden, durch die sie die ihnen hinderlichen Bestimmungen umgehen können, und sie finden leider noch überall kurzfristige Arbeiterinnen, die sie bei solchen indirekten Gesetzesumgehungen willig unterstützen.

Dazu gehört die Gepflogenheit, den Arbeiterinnen nach Schluß der Fabrikarbeit Material zum Fortarbeiten mit nach Hause zu geben. So wurde von der Gewerbeinspektion in Bremen festgestellt, daß Druckereien den Arbeiterinnen nach Schluß der Arbeitszeit Drucksachen zum Heften und Heften mit nach Hause geben, an denen dieselben bis spät in die Nacht arbeiten. In den Posamentenfabriken in Annaberg in Sachsen ist es sehr Sitte, daß die Arbeiterinnen nach Schluß der Fabrikzeit Material zur Herstellung von Posamenten mit nach Hause nehmen und dort noch drei Stunden und länger arbeiten, so daß sie im ganzen täglich 14 Stunden und darüber an diesen die Augen für anstrengenden und große Aufmerksamkeit erfordernden Gegenständen arbeiten.

Dasselbe Verfahren ist in den Schuhfabriken in Pirmasens in der Pfalz sehr üblich. Hier nehmen sich die Arbeiterinnen Schuhe zum „Fertigmachen“, Heften und zum Stoppen der Schäfte nach Schluß der Fabrikzeit mit nach Hause, indem sie sich zu dieser Arbeit meist eine Nähmaschine auf Abzahlung verschaffen. Sie erhalten für die zu Hause gemachte Arbeit den gleichen Stücklohn wie für die Arbeit in der Fabrik selbst berechnet, und wird die in der Fabrik und die zu Hause gefertigte Arbeit überhaupt zusammen verrechnet. Es liegt auf der Hand, daß das eine direkte Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen betriffs der Maximalarbeitszeit ist; aber es ist im allgemeinen schwer nachzuweisen, ob bzw. wie weit der Arbeitgeber die Anregung hierzu gegeben hat. Denn werden die Arbeiterinnen darüber vom Gewerbeaufsichtsbeamten befragt, so sagen sie allerdings, daß es ihr eigener Wille wäre, wenn sie sich Arbeit für die Abende mit nach Hause nehmen, um mehr zu verdienen.

So erklärt ein 16-jähriges Mädchen dem Gewerbeinspektor in Pirmasens, daß sie gewöhnlich noch bis nachts 1 Uhr zu Hause arbeite und so zu ihrem ca. 10 Mark betragenden Wochenlohn noch etwa 4 Mark zuverdiene. Sie sei durch Dürftigkeit ihrer Angehörigen zu dieser Ueberarbeit genötigt.

Eine andere, ca. 20 Jahre alte Arbeiterin erklärte, daß sie jeden Abend noch bis 12 Uhr, auch bis 1 Uhr zu Hause arbeite, und so ihren Wochenlohn von 10 bis 12 Mark auf 16 bis 18 Mark bringe, was sie sehr nötig für ihre Familie brauche. Noch bei einigen zwanzig anderen Schuharbeiterinnen wurde daselbe konstatiert.

Wir könnten noch eine Reihe anderer Branchen anführen, wo derselbe üble Gebrauch eingerissen ist, aber es mag an den angeführten Beispielen genug sein. In der Bekleidungsbranche hat man durch die neuesten Bestimmungen die Gewohnheit, nach Schluß der Arbeitszeit den Werksleuten noch Arbeit mit nach Hause zu nehmen, zu verhindern gesucht. Die eben angeführten Thatsachen beweisen, daß ein allgemeines Verbot desselben dringend verlangt werden muß.

Aber auch die Arbeiterinnen selbst sollten doch nicht übersehen, daß diese andauernde Ueberanstrengung der Nerven und Muskeln notwendigerweise nach kurzer Zeit zu einer allgemeinen Ermüdung und Erschlaffung ihres Körpers führen muß, die sich je länger, je mehr steigert und bald bewirkt, daß sie in 13 und 14 Stunden bei allem Fleiß nicht mehr fertig bringen, als in 10 Stunden, wenn sie richtig ausgeschlafen und gestärkt des morgens mit frischen Kräften an die Arbeit gehen können. Sie haben also auf die Dauer gar keinen Vorteil von ihrer übergrößen Arbeitswut, sondern ruinieren nur unausbleiblich ihre Gesundheit. Am sichersten werden sie einen „auskömmlichen“ Lohn bei nicht übertrieben langer Arbeitszeit durch Schaffung einer festen Organisation erzielen.

Soziale Bewegung.

Inland.

Unter der Epithete **Strafgefangene als Bergleute** schreibt die Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung. Auf

„Minister Stein“, der großen Gelsenkirchener Gesellschaft gehörend, sind Strafgefangene als Bergleute thätig. Die Verwaltung erklärt zwar, nicht sie, sondern der Unternehmer Sprave habe die Leute eingeführt. Aber das ist gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß heute Sträflinge den Bergleuten das Brot wegnehmen, daß Sträflinge auf den Ruhrzechen arbeiten, während bis jetzt noch viele Bergleute die von 1889—94 wegen ihres Eintretens für die Organisation gemahregelt wurden, keine Arbeit auf den Zechen finden! Noch neulich war ein gemahregelter Bergmann auf der Arbeitssuche, vergebens! Ja: lieber Verbrecher an Stelle der „Hezer“ nehmen die Herren Unternehmer.

Ueber **Arbeitermangel** wird im ober-schlesischen Industriebezirk geklagt und die Zulassung galizischer Arbeiter auf den Gruben nimmt wieder stark überhand. Dort sind, wie geschrieben wird, die Galizier bereits nicht mehr so lammfromm und genügsam als früher; sie seien bereits angefaßt von der Arbeiterbewegung ihrer Heimat. Auf die Dauer würden sie deshalb als Ersatz für gemahregelte Sozialdemokraten nicht verwendbar sein.

Ausland.

In Luzern streifen noch immer die **Maurer**, unter denen sich ca. 400 Italiener befinden. Die Unternehmer lehnten Einigungsversuche ab. — Die belgischen Minenbesitzer erklärten den **Bergarbeitern**, auf die vom Bergarbeiter-Verbande eingereichten Forderungen keine Antwort zu erteilen. Dagegen wollen die einzelnen Unternehmer mit Abgeordneten ihrer Arbeiter unterhandeln. Wie es heißt, sind sie bereit, eine progressive Lohnerhöhung eintreten zu lassen. — Zum Kampf der **englischen Maschinenbauer** wird berichtet: Entgegen den von den deutschen Zeitungen veröffentlichten Nachrichten, daß zwischen den Kesselbauern und den Unternehmern der Schiffsreparatur-Werkstätten eine Einigung herbeigeführt worden sei, teilt die Daily Chronicle mit, daß die Arbeiter am Sonnabend die Werften verlassen haben. — Herr Siemens, der kürzlich in Berlin war, um das Jubiläum der dortigen Firma mitzufeiern, hat sich bei seiner Rückkehr nach London interviewen lassen. Dabei hat er mitgeteilt, daß die deutschen Unternehmer sehr befriedigt seien über die Haltung ihrer englischen Kollegen. Denn, **wenn die Arbeiter in England siegen, müßten sie (die deutschen Unternehmer) befürchten, daß auch die deutschen Arbeiter immer mehr Ansprüche machen würden.** Ganz richtig! Darum ist auch der Sieg der englischen Maschinenbauer ein Vorteil für die deutschen Arbeiter.

Handel und Industrie.

Mz. Der Aufsichtsrat der Chemischen Werke vorm. Dr. H. Byt-Berlin schlägt eine 3 1/2-prozentige Dividende vor, damit die Herren Kapitalisten für ihre schwere Arbeit entschädigt werden. — Bei Barmen ist mit einem Aktienkapital von 2 400 000 Mark die Aktiengesellschaft J. P. Wemberg, Baumwollindustrie-gesellschaft, zu Wehde ins Leben gerufen worden. — Sieben Prozent Dividende zahlt die Mälzereigesellschaft vorm. A. Wrede-Berlin. — Der Aufsichtsrat der Berliner Weißbierbrauerei vorm. Karl Landre schlägt eine Dividende von 11 Prozent (1895/96 13 Prozent) vor. — Der Abschluß der Bismarckhütte für das Geschäftsjahr 1896/97 ergibt für die teilnehmenden Aktionäre wieder 15 Prozent Dividende. Im Geschäftsberichte heißt es u. a.: „Zur Zeit sind wir mit Aufträgen gut versehen, und wenn nicht unvorhergesehene Störungen im Betriebe und im geschäftlichen Verlaufe des neuen Betriebsjahres eintreten, so hoffen wir auch fernerhin auf eine gedeihliche Entwicklung und auf ein zufriedenstellendes Resultat unseres Unternehmens.“ — Die Schlesiischen Kohlen- und Coakswerke zu Gottesberg haben einen Betriebsüberschuß von 265 078 Mark für 1896/97 erzielt, der zu Abschreibungen verwendet wird. — Nach dem Geschäftsbericht der Accumulatoren-Fabrik Aktien-Gesellschaft Berlin (früher Hagen) betrug der Umsatz in 1896—97 5 598 500 Mark gegen 4 356 500 Mark im Vorjahre. Die Zahl der ausgeführten und in Bestellung befindlichen Anlagen hat sich auf 6132 erhöht; außerdem gelang es der Verwaltung, ein neues Abgabegebiet zu erschließen, indem sie Batterien als Ausgleichs- (Puffer-) Batterien für elektrische Kraftzentralen, insbesondere für Straßenbahn-Centralen, in größerer Zahl einführt. Das Jahr 1897—98 weist an fakturierten Aufträgen bis Ende September 6 600 000 Mark (i. B. 2 934 000 Mark) auf. Es betrug 1896—97 der Bruttogewinn 803 675 Mark (i. B. 756 827 Mark). Davon entfallen für Abschreibungen 96 931 Mark (84 612 Mark), Reserve 1 34 325 (33 216 Mark), Reserve 2 40 000 Mark (40 000 Mark), 10 Prozent Dividende 450 000 Mark (wie im Vorjahre), Lantime 81 000 Mark (78 750 Mark), Unterstützungsfonds u. s. 80 000 Mark (50 000 Mark), Vortrag 21 419 Mark (20 249 Mark). — An Dividenden werden weiter verwaltungsgemäß beantragt: Brauerei „Zur Sonne“ Wetz in Frankfurt a. M. 7 1/2 Prozent, Bairisches Brauhaus Pforzheim wieder 8 1/2 Prozent, Salzwerk Heilbronn wieder 10 Prozent, Eisleberer Brauerei 11 Prozent, Lindingerische Brauerei in Frankfurt a. M. wieder 12 Prozent, Mechfabrik Kirrweiler 8 1/2 Prozent (i. B. 8 Prozent), Teppich- und Möbelstofffabriken Joh. Haas u. Söhne-Wien 3 1/2 Prozent (i. B. 4 Prozent).

Der Landbote.

Als Zielsetzung wird ein **Beitrag zur Gesundheitsordnung** gewendet. Der Dienstknecht Sommer zu Dürrow hatte im September d. J. wegen unberechtigten Verlassens seines Dienstes vom Amtsvorsteher einen Strafbefehl in Höhe

von 6 Mark erhalten. Da Sommer gerichtliche Entscheidung beantragte, so ergab die Verhandlung in der Schöffengerichtssitzung folgenden Thatbestand. Seitens seines Dienstherrn, Lehngutsbesitzer Otto Bock zu Ostrow, ist ihm aufgegeben, die Pferde gehörig zu füttern und mit einer Decke zugudecken; diesen Befehl soll E. nicht nach Wunsch erfüllt haben, weshalb ihn sein Herr dermaßen züchtigte, daß er am 17. September den Dienst verließ. Die Zeugen bekundeten wortgetreu, der Herr habe ihn geohrfeigt, daß es man so klatschte, im Nacken gefaßt, daß er zur Erde fiel und ihn mit dem Fuße gestossen, weil er nicht gleich aufstand, was auch der Dienstherr mit den Worten zugeb: „Meine Pferde sind mir lieber wie solch ein Mensch!“ Der Gerichtshof (Amtsrichter Kittel als Vorsitzender, Lehngutsbesitzer Bolges zu Malkow und Gemeindevorsteher Bock-Grochow als Schöffen) nahm an, daß das Züchtigungsrecht nicht überschritten sei und verurteilte den Angeklagten wegen unberechtigten Verlassens des Dienstes auf Grund des § 1 der Gefinde-Ordnung vom 24. April 1854 zu 10 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Haft. — Ja, ja, soweit sind wir in unserer heutigen Gesellschaftsordnung vorgeschritten, daß die Pferde mehr Beachtung finden als die Arbeiter, einerlei, ob industrielle oder landwirtschaftliche. Der industrielle Arbeiter hat nur den Vorteil, daß er bei derartigen Mißhandlungen die Arbeit sofort verlassen kann, während unsere herrliche Gefindeordnung der Herrschaft das Recht giebt, das Dienstpersonal zu züchtigen, und wenn es dann davonläuft, mit der Polizei zurückholen zu lassen. Und da wollen dann Blätter wie Central- oder General-Anzeiger den Arbeitern vorreden, daß sie sich nicht der Sozialdemokratie anzuschließen brauchen, die übrigen Parteien würden ihre Interessen schon vertreten. Ja, wo waren dann aber die übrigen Parteien, als die Sozialdemokraten ins bürgerliche Gesetzbuch eine Bestimmung aufgenommen haben wollten, die die Gefindeordnungen beseitigte. Da haben selbst die Freisinnigen dagegen gestimmt. Derjenige Arbeiter, welcher mit dafür eintreten will, daß diese ans Mittelalter grenzende Gefindeordnung beseitigt wird, wird nur in der Sozialdemokratie die nötige Unterstützung finden.

Von der lieben **Gefindeordnung** könnten wir fast täglich berichten. Ueber Dienstknechte, Chrusseearbeiter u. a. wurde von Schöffengerichten die gewöhnliche Strafe von 12 Mark event. vier Tage Haft wegen „unbegründeter“ Verlassung des Dienstes verhängt. Ein Fall aus Delitzsch stach von dem traurigen Einerlei wohlthuend ab: Zwei Knechte der Frau A. in Groß-Bissa hatten die ungenießbar harten Klöße gegen das Fenster geschleudert und drei Scheiben zertrümmert. Der ältere Mißthäter erhielt zwei Tage Gefängnis; der jüngere kam mit einem Verweis davon.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

In der Nacht zum 5. Mai d. J. beleidigte der wegen Beleidigung und Körperverletzung vorbestrafter Geschäftsführer Wilhelm Stitterich zu Schönebeck einen Polizeibeamten öffentlich durch Schimpfreden und griff ihn auf der Straße thätlich an. Der Vater, Fuhrherr Wilhelm Stitterich, schlug den Polizeiergeanten mit einem Knotenstock heftig auf die Schulter und packte ihn an die Kehle. In seiner Bedrängnis rief der erstere den Wagenschreiber Richard Kränkel um Hilfeleistung an, der aber, statt Folge zu leisten, den Beamten ebenfalls beleidigte. Der Gerichtshof verurteilte wegen **Beleidigung** Stitterich jun. zu 16 Tagen Gefängnis, Stitterich sen. zu 50 Mark, Kränkel zu 10 Mark Geldstrafe. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Kaufmann Ernst Warner hier, geboren am 29. November 1872, von der Anklage des **Sittlichkeitsverbrechens** freigesprochen. Die Verteidigung führte der Rechtsanwalt Landsberg.

Der Dienstknecht Josef Weiß zu Paren, geboren 1876, versetzte einem andern Knecht mit einem Messer einen Stich in den Kopf. Weiß erhielt wegen gefährlicher **Körperverletzung** 6 Monate Gefängnis.

Der Musiker Max Wagner und der Arbeiter Carl Hoffmann von hier, entwandten im Jahre 1891 aus dem Taubenboden eines Arbeiters gemeinschaftlich zwei Tauben. Der einfache Diebstahl war verjährt, es wurde daher auf **Einstellung des Verfahrens** erkannt.

Der Arbeiter Paul Müller zu Stadt Berge borgte sich von einem Gastwirt in Hohenfenden 2,50 Mark zum Ankauf einer Schippe und gab einen Sack mit Kleidungsstücken in Pfand. In der Nacht zum 12. Juni drückte er dann eine Fensterscheibe ein, stieg in die Gaststube und holte sich den Sack wieder. Der Angeklagte wurde wegen **Hausfriedensbruchs** im Verein mit **Pfandentziehung** zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Böttcher August Zindler aus Schlochau stahl einem Brauer eine Hofe im Werte von 17 Mark, womit er dann verschwand. Da **Diebstahl** im wiederholten Rückfall vorlag, erkannte der Gerichtshof auf ein Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Die verhehlichte Maler Emma Griebel zu Seehausen wurde vom dortigen Schöffengericht wegen **Mißhandlung** zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie einen ihr verhehlenden Arbeiter am 8. Juni 1897 mit einem Peitschenrieml derartig geprügelt hatte, daß der Mann 4 Wochen lang Schmerzen hatte. Die Angeklagte ist mehrfach vorbestraft, war aber erheblich gereizt worden, was das Berufungsgericht in Betracht zog und die Strafe auf einen Monat herabminderte.

Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Carl Nagel zu M.-Dorfermühle, geboren 1861, geriet vor Pfingsten 1897 mit dem Müller der Kinder wegen in Streit. Nagel hat nun seinen Gegner drei mal in Zwischensätzen mit **Totschlag**

